

1. Wer wir sind – und wie wir uns entwickelt haben

Christus König– Zahlen, Daten, Fakten

- > Gegründet 2006. Flächenmäßig größte Pfarrei des Bistums Essen mit den Orten Halver und Schalksmühle im Märkischen Kreis, Breckerfeld im Ennepe-Ruhr-Kreis und den südlichen Ausläufern der Stadt Hagen mit den Ortsteilen Dahl, Priorei und Rummenohl.
- > Gut 8.000 Katholiken (Stand: Anfang 2017).
- > Aufgrund der weiten Wege und der unterschiedlichen regionalen Bezüge gestaltet sich das kirchliche Leben zu großen Teilen in den einzelnen Gemeinden bzw. im Bereich der Filialkirchen.
- > Pfarrkirche und Pfarrbüro sind in Halver angesiedelt.
- > Vernetzung erfolgt durch die Gremien (Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand) sowie durch die Arbeit des Pastoralteams.

1. Wer wir sind – und wie wir uns entwickelt haben

Christus König– Zahlen, Daten, Fakten

- > Viele pastorale Entwicklungen und gemeinsame Begegnungen haben dazu geführt, dass Christus König *eine* Pfarrei geworden ist.
- > Aber: die Mehrzahl der Katholiken versteht Kirche und Glauben eher in den lokalen Lebensvollzügen ihres Ortes.
- > Deshalb kann der Fokus auch in Zukunft nicht einfach auf „die eine Pfarrei“ gerichtet sein, sondern muss auch die Menschen in den verschiedenen Orten im Blick haben.
- > In der Diaspora-Situation der Pfarrei bestehen gute ökumenische Kontakte, zum Teil auch zu frei-evangelischen und neapostolischen Gemeinden.

1. Wer wir sind – und wie wir uns entwickelt haben

Christus König– Zahlen, Daten, Fakten

- > Rückgang der Zahl der Katholiken von über 9.000 auf rund 8.000.
- > Rückgang der Taufen von über 50 auf ca. 40 pro Jahr.
- > Die Zahl der Kommunionkinder ist ebenfalls rückläufig.
- > Pastoralteam 2006: eine Gemeindeferentin und drei Priester.
Pastoralteam heute: zwei Gemeindeferentinnen und 1,5 Priesterstellen.
Seit 2015 hat die Gemeinde St. Thomas Morus, seit 2017 auch St. Jakobus keinen Seelsorger mehr als direkten Ansprechpartner.

2. Der Pfarrei-Entwicklungsprozess

Der Weg der lokalen Kirchenentwicklung

- > Teilnahme an Seminaren des Bistums bereits in 2013 und 2014.
- > Ab 2015 Teilnahme an den Sommerschools im Bistum Paderborn.
- > Start des Pfarrei-Entwicklungsprozesses in 2015 mit der Fragestellung „Wie können wir auch künftig eine lebendige Kirche sein?“
- > Grundlage: Das Zukunftsbild des Bistums Essen mit den sieben Begriffen „berührt“, „wach“, „vielfältig“, „lernend“, „gesendet“, „wirksam“ und „nah“.



2. Der Pfarrei-Entwicklungsprozess

Vorgaben des Bistums

- > „Um dem Anspruch ausgeglichener Haushalte gerecht zu werden, bedarf es bis 2020 einer Kostenreduktion von ca. 30 % und bis 2030 um ca. 45 % gegenüber 2015.“

Gründung einer Koordinierungsgruppe

- > Für die Pfarrei: Michael Funnemann (Verwaltungsleiter), Claus Optenhöfel (Pfarrer), Katrin Pietzschke (KV), Barbara Vormann (PGR).
- > Für die Gemeinden: Rafael Berger (Herz Jesu), Michael Kißing (Christus König), Patricia Raillon (St. Thomas Morus), Ariane Vedder (St. Jakobus)
- > Pastorale Begleitung: Thomas Kellermann.

2. Der Pfarrei-Entwicklungsprozess

Zielsetzungen

- > Pastorale Perspektiven entwickeln, die in einer Vision münden. An dieser Vision sollte sich dann die wirtschaftliche Zukunftsplanung orientieren.

Fünf Ziele aus dem Pastoralplan 2015 als inhaltliche Grundlage

- > Menschen ermöglichen, selbstbewusst ihr Christsein zu leben.
- > Für Menschen innerhalb und außerhalb der Pfarrei im Glauben attraktiv sein.
- > Neugierig sein auf die Vielfalt menschlichen Lebens in unserer Region.
- > Angebote machen für Menschen verschiedener Generationen und Lebenssituationen.
- > In der Nachfolge Jesu Christi leben.

2. Der Pfarrei-Entwicklungsprozess

Zeitplan und Verantwortlichkeiten

- > Prozess-Zeitraum: Herbst 2015 bis Ende 2017
- > Verantwortlich für die Umsetzung: die Koordinierungsgruppe

Bestandsaufnahme

- > Erstellung von „Landkarten“ der vier Gemeinden mit Informationen über Angebote, Gruppen und Institutionen.

Umfrageprojekt

- > Im Laufe des Sommers 2016 wurde in Zusammenarbeit mit einer Kommunikationsagentur unter dem Titel „Kirche neu denken“ ein breit angelegtes Umfrageprojekt (Print und Online) durchgeführt.

2. Der Pfarrei-Entwicklungsprozess

Auswertung des Umfrageprojektes

- > Fast 900 Rückmeldungen
- > Ergebnis: ein breiter und fokussierter Blick auf das, was den Menschen aus der Pfarrei zum Thema Kirche wichtig ist und Übernahme des Claims „Kirche neu denken“ für den gesamten weiteren Entwicklungsprozess..
- > Erster „Zukunftstag“ am 20. November 2016 mit Vorstellung der Umfrageergebnisse und Gründung von fünf Arbeitsgruppen mit folgenden Themenschwerpunkten:
 - Beständig (bleiben)
 - Christlich ökumenisch (handeln)
 - Glaubwürdig (auftreten)
 - Lokal (leben)
 - Modern (werden)

2. Der Pfarrei-Entwicklungsprozess

Die weiteren Schritte

- > Zweiter offener „Zukunftstag“ am 6. Mai 2017 mit Sichtung der Ergebnisse der fünf Arbeitsgruppen als Grundlage für die im Votum formulierten pastoralen Vision.
- > Im Laufe des Sommers 2017 Abgleich mit dem möglichen wirtschaftlichen Konzept.
- > Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse in den vier Gemeindeversammlungen.
- > Beschlussfassung durch Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand am 18. November 2017.

3. Das Votum – Leitbild

„Kirche neu denken“ – Kirche für und mit Menschen

- > Wir leben in der Nachfolge Jesu, indem wir uns an dem orientieren, was wir von ihm glauben, in der Bibel lesen können, wissen und verstanden haben. Dies zu vertiefen, helfen wir einander in Gruppen, Gemeinden und bei Anlässen und Aktionen.
- > Wir leben mit und für Menschen in unserer Region. Wir laden alle ein, die mit uns in Kontakt treten und mit uns Leben gestalten wollen. Wir bieten in jeder unserer Gemeinden Möglichkeiten, sich zu treffen und Leben und Glauben zu gestalten.
- > Wir leben aus den guten christlichen, katholischen Traditionen unserer Geschichte und setzen Akzente, Bewährtes zu bewahren. Zugleich wollen wir auf moderne Weise christlichen Glauben verkünden. Wir leben und investieren entschieden in Erneuerung.

3. Das Votum – Leitbild

- > Wir leben unser Christsein vor Ort mit ökumenischem Geist, d.h. unsere Blickrichtung soll es mehr und mehr werden, alles, was möglich ist und sich anbietet, zusammen zu gestalten. Unsere „katholischen“ Angebote sind, wo es möglich ist, offen für alle, und wir nehmen Anteil am Leben der anderen christlichen Gemeinden.
- > Wir sind uns bewusst, dass wir als Minderheit in kleinen Gruppen und Zahlen leben und nicht „alles leisten“ können. Zugleich versuchen wir, an jedem Ort besondere Akzente zu setzen und in der Pfarrei unterschiedliche Menschen anzusprechen und von ihren Erfahrungen zu lernen.
- > Wir wissen um die derzeitige Erfahrung, dass wir kleiner werden, und richten uns auf diese Entwicklung ein. Dabei trauen wir jungen Menschen zu, neue Formen zu entwickeln, und unterstützen dies. Zugleich fördern wir Menschen, die ihren Glauben in kleinen Gruppen mit persönlichem Einsatz und Bekenntnis lebendig gestalten wollen.

Der Pfarrei-Entwicklungsprozess in der
Katholischen Pfarrei Christus König
in Halver, Breckerfeld, Schalksmühle
und Hagen-Dahl 2015 bis 2018



3. Das Votum – Leitbild

- > Wir gehen davon aus, dass unsere bisherige Weise, Kirche zu sein mit Kirchengebäuden und Gemeindehäusern, Haupt- und Ehrenamtlichen, sich weiterentwickeln muss und wird. Dabei forcieren wir zielgerichtete Entwicklungen und bemühen uns zugleich, radikale Brüche zu vermeiden.

3. Das Votum – Pastorales Konzept

- > Das Leben der Pfarrei Christus König wird sich auch weiterhin in den Gemeinden mit verschiedenen Akzenten gestalten, die gemeinsame Vereinbarungen und Verbindlichkeiten brauchen. Folgende Schwerpunkte sollen dies in den kommenden Jahren ermöglichen:

Kriterien und Überprüfung des christlichen Wirkens

- > Aus den von der AG „glaubwürdig (auftreten)“ entwickelten Kriterien soll eine für alle unsere Aktivitäten verbindliche Form der Überprüfung entwickelt werden. Ob Gottesdienste, Seniorengruppen oder Katechese – alle Angebote sollen anhand dieser Kriterien reflektiert werden (können) und alle Verantwortlichen einüben, dies mehr und mehr regelmäßig zu tun.
- > Darüber hinaus wollen wir, wie von der AG „modern (werden)“ vorgeschlagen, mit Unterstützung von Kommunikations-Profis weiterhin Umfragen durchführen und ihre Ergebnisse umsetzen. Eine Arbeitsgruppe soll dazu 2018 ein Grundkonzept erarbeiten.

3. Das Votum – Pastorales Konzept

Absicherung kirchlichen Lebens „vor Ort“

- > Wir „sichern“ in jeder der bisherigen Gemeinden Möglichkeiten für gemeindliches Leben. Dazu erhalten wir Kirchen und/oder Gemeindehäuser, suchen sinnvolle und effektive Absprachen in ökumenischer Partnerschaft. Zugleich bleiben wir aufmerksam darauf, was dauerhaft notwendig ist.
- > Konkret sehen wir weiterhin sonntägliche Eucharistiefeiern – alternativ Wort-Gottes-Feiern – in allen Gemeinden vor, solange eine Feiergemeinde zusammenkommt. In jeder Gemeinde sollen Gruppen sich treffen und größere Veranstaltungen stattfinden können. Die Spendung von Sakramenten wird weiterhin pfarreweit „organisiert“ und kann in allen Gemeinden gefeiert werden.
- > Wir achten darauf, die Möglichkeiten vor Ort „lebendig“ zu halten, so dass kleiner werdende Zahlen nicht zum „Einschlummern“ des Bisherigen führen, sondern zu kreativer Neugestaltung.
- > Verantwortlich sind hier zunächst die jeweiligen Gemeinderäte bzw. vor Ort Verantwortlichen. Vernetzung kann durch den PGR und das Pastoralteam geschehen.

3. Das Votum – Pastorales Konzept

Stärkung der Oekumene

- > In allen Gemeinden suchen wir geeignete Formen, die ökumenischen Kontakte und Partnerschaften zu vertiefen. Dazu regen an, die Idee eines Ökumene-Ausschusses aufzugreifen oder – in Absprache mit den Partnern – geeignete Formen zu finden.

Konkret bedeutet dies:

- > In Hagen-Dahl setzt sich die Arbeit des Ökumene-Ausschusses fort. Die Initiative beider Gemeinden, in Dahl Räume und Kirche(n) gemeinsam zu nutzen, wird weiter verfolgt. Es ist wünschenswert, dass daraus weitere ökumenische Veranstaltungen und Verbindungen entstehen.
- > In Breckerfeld werden die zahlreichen bestehenden ökumenischen Gruppen und Initiativen weiterhin unterstützt. Der neue Gemeinderat soll den Kontakt zum Presbyterium suchen und Formen der Zusammenarbeit entwickeln. Die gemeinsame Nutzung von Räumen wird im Blick gehalten.

3. Das Votum – Pastorales Konzept

- > In Schalksmühle soll die begonnene gute Kommunikation zwischen den Hauptamtlichen der beiden evangelischen und der katholischen Gemeinde ausgedehnt werden auf interessierte Gemeindemitglieder. Weitere ökumenische Veranstaltungen und Begegnungen sollen entwickelt werden.
- > In Halver soll der neue Gemeinderat den Kontakt zum Presbyterium suchen und Formen der Zusammenarbeit entwickeln. Weitere ökumenische Veranstaltungen und Begegnungen sollen entwickelt werden. Der regelmäßige Gesprächsprozess im Bereich Oberbrügge soll weitergeführt und die gemeinsame Nutzung von Räumen auf Zukunft hin im Blick gehalten werden.
- > Die Entwicklungen liegen jeweils in Verantwortung der Gemeinderäte und zuständigen Hauptamtlichen. PGR und Pastoralteam suchen Formen des Austauschs und der gegenseitigen Ermutigung.

3. Das Votum – Pastorales Konzept

Partizipativ gelebter Glaube

- > Wir fördern die Einübung eines partizipativ gelebten und geteilten Glaubens in unserer Pfarrei. Dazu gehören:
- > Stärkung von Menschen im und zum ehrenamtlichen Engagement und zur Übernahme von Verantwortung. Entwicklung gemeinsamer Verantwortung für alle Gemeinden durch „Ehrenamtsförderung“. Hauptamtliche Ressourcen dazu klärt das Pastoralteam 2018.
- > Geistliche Stärkung von Christinnen und Christen durch Weiterführung der „Lokalen Kirchenentwicklung“. Dazu laden wir zum Austausch im Glauben und zu kreativen Liturgien ein und entwickeln die Sakramentenkatechese weiter. Verantwortlich ist hier das Pastoralteam, das die Aufgabe hat, in den nächsten vier Jahren Gemeindemitglieder für die verbindliche Weiterarbeit zu gewinnen. Dazu wird der künftige PGR im Rahmen seiner Konstituierungsphase mit Formen der Lokalen Kirchenentwicklung seine Arbeit aufnehmen.

3. Das Votum – Pastorales Konzept

- > Entwicklung kontinuierlicher transparenter und aktivierender Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit mit Hilfe zumindest einiger der von der AG „modern (werden) vorgeschlagenen Maßnahmen. Hier sollen Mitglieder der AG und bestehende Strukturen beteiligt werden, verantwortlich sind PGR und Pastoralteam.
- > Stärkung von Familien, Kindern und Jugendlichen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg durch vielfältige Angebote der Pfarrei und Zusammenarbeit mit den DPSG-Stämmen.
- > Kind- und jugendgemäße Liturgie durch eigene Formen (Jugendgottesdienste, parallele Wortgottesdienste für Kinder). Verantwortlich sind hier die Jugendbeauftragte mit dem „Runden Tisch Jugend“ und das Pastoralteam.

3. Das Votum – Wirtschaftliche Situation

„Kirche neu denken“ – die Zukunft gestalten

- > Die wirtschaftliche Situation unserer Pfarrei stellt sich erfreulich dar. Bedingt durch kleine und damit kostengünstige Kirchbauten und in der Vergangenheit in der Regel gut „gewartete“ Gebäude kommen wir ohne bauliche Katastrophenlagen aus. Die Finanzen der Pfarrei bieten Freiraum auch für kostspieligere, pastoral erwünschte Innovationen. Seit der Umstellung der diözesanen Schlüsselzuweisung zugunsten der „Fläche“ und durch die Zulagen der vergangenen Jahre hat die Pfarrei deutlich positive Haushaltsabschlüsse.
- > Wir „sichern“ in jeder der bisherigen Gemeinden Orte und Möglichkeiten für gemeindliches Leben. Dazu erhalten wir Kirchen und/oder Gemeindehäuser, suchen sinnvolle und effektive Absprachen in ökumenischer Partnerschaft.
- > In allen Gemeinden suchen wir geeignete Formen, die ökumenischen Kontakte und Partnerschaften zu vertiefen.

3. Das Votum – die einzelnen Gemeinden

Christus König, Halver

- > Hier ist geplant, die Pfarrkirche wie auch das Pfarrer-Neunzig-Haus auf Dauer zu erhalten.
- > Für die Pfarrkirche wird überlegt, ob langfristig ein großer Raum angemessen wäre. Es wird in den 20er Jahren zu überprüfen sein, ob sie über 2030 hinaus in bisheriger Größe erhalten werden sollte.
- > Die Filialkirche St. Georg wird voraussichtlich nicht mehr langfristig genutzt werden. Sie ist in baulich gutem Zustand und kostengünstig, so dass eine kurzfristige Stilllegung nicht naheliegt. Angesichts der kleinen, eher älteren Gottesdienstgemeinde und der Frage, ob dauerhaft ein Priester für Eucharistiefiern zur Verfügung steht, gehen wir von einem Auslaufen in der zweiten Hälfte der 20er Jahre aus. Auch diese Zeitplanung ist in den nächsten Jahren zu prüfen.
- > Das Pfarrheim im Bereich der Kita ist nach Schließung durch den Zweckverband nicht mehr von der Pfarrei zu finanzieren. Entscheidungen zu anderweitiger Nutzung sind alsbald zu treffen.

3. Das Votum – die einzelnen Gemeinden

St. Jakobus, Breckerfeld

- > Hier ist geplant, die denkmalgeschützte Kirche zu erhalten. Hier ist es gelungen, im Rahmen des diözesanen Zukunftsbild-Projektes „Neue Kirchenräume und liturgische Raumkonzepte“ einen Prozess für eine grundlegende Umgestaltung des Innenraumes in Gang zu bringen. Dieser soll mit der zugesagten deutlichen finanziellen Beteiligung des Bistums fortgesetzt werden – unter Einsatz vorhandener finanzieller Mittel der Pfarrei.
- > Das Gemeindehaus soll zunächst erhalten bleiben. Hier hoffen wir, in Absprache mit der evangelischen Kirchengemeinde ein Raumkonzept für die Veranstaltungen beider Träger – gegebenenfalls unter Einbeziehung der Kommune – so zu entwickeln, das das Haus in späteren Jahren eine andere Nutzung erhalten kann..

3. Das Votum – die einzelnen Gemeinden

St. Thomas Morus, Schalksmühle

- > Hier sind die weiteren pastoralen wie ökumenischen Entwicklungen offen. Es spricht viel für den langfristigen Erhalt von Kirche und Saal. Auch die Katholische Öffentliche Bücherei ist als pastorales Vorzeigeprojekt erhaltenswert. Hier sollen beide Gebäude mittelfristig erhalten werden – weitere Entscheidungen stehen zu einem späteren Zeitpunkt an (in den 20er Jahren).

3. Das Votum – die einzelnen Gemeinden

Herz Jesu, Dahl

- > Die ökumenischen Überlegungen werden weiter verfolgt: Die bisherigen Überlegungen mit der der evangelischen Gemeinde zur gemeinsamen Nutzung von Forum und Pfarrhaus ab 2018 sollen umgesetzt werden. Bei Bedarf wird die evangelische Gemeinde die katholische Kirche während der Umbauphase der evangelischen Dorfkirche mit nutzen. Anschließend ist eine gemeinsame Nutzung der evangelischen Dorfkirche im Blick.
- > Die Kirche in Rummenohl soll vorerst – wie bisher – in Absprache mit der DPSG genutzt werden.

3. Das Votum – Immobilien und Räume in der Übersicht

Für 2030 ist bezüglich der Immobilien folgender Stand geplant:

Gemeinde	Kirche	Gemeindehaus	Pfarrhaus	Info zum Pfarrhaus
Christus König	A	A	A	
Herz Jesu / Kirche Hl. Geist	C1	A	A	Ökumene - vermietet an ev. Gemeinde
St. Jakobus	A	C1	C1	vermietet - keine Veränderung zu 2016
St. Thomas Morus	B	B	A	
St. Georg	x	C2	C1	vermietet - keine Veränderung
		Küsterhaus	C1	vermietet - keine Veränderung

3. Das Votum – Stellenplan „2030“

- > Wir gehen davon aus, die bisherigen Stelleninhaber in den Bereichen Kirchenmusik, Hausmeister/Küster und Verwaltung/Büro weiter zu beschäftigen.
- > Im Bereich Verwaltung/Büro wird auf Dauer – gerade auch in dem Bestreben, aktuell und „modern“ zu kommunizieren und erreichbar zu sein – der derzeit schon geringe Beschäftigungsumfang weiterhin nötig sein, so dass auch bei Renteneintritt der ersten Pfarrsekretärin die Wiederbesetzung der Stelle (6 Stunden) im Blick ist.
- > Im Bereich Hausmeister/Küster ist der Renteneintritt beider Beschäftigter ab 2024 zu erwarten. Es wird dann zu prüfen sein, zu welchem Zeitpunkt eine der beiden Stellen wiederbesetzt wird und welche Dienste ehrenamtlich oder durch Honorarkräfte abgedeckt werden können. In diesem Bereich sehen wir deutliche Einsparungen vor.

3. Das Votum – Stellenplan „2030“

- > Im Bereich Kirchenmusik beabsichtigen wir, für alle aktiven Chöre die Möglichkeit einer qualifizierten Chorleitung zu finanzieren. Die geschieht schon zurzeit über „kleine“ Verträge. Ein Gesamtkonzept wird inhaltlich in Zusammenarbeit mit dem Bischöflichen Beauftragten für Kirchenmusik bzw. dem zu erwartenden Kirchenmusiker für unser Kreisdekanat neu zu entwickeln und finanziell einzuplanen sein. Fester Bestandteil soll die Förderung musikalischer Kräfte aus den Gemeinden sein.

3. Das Votum – sonstige Schwerpunkte

- > Zu erwarten ist, dass der Erhalt moderner Technik, die Investition in gute, professionell unterstützte Öffentlichkeitsarbeit und die Durchführung regelmäßiger Umfragen zusätzliche Kosten verursachen. In der Finanzplanung sind diese Mittel nun neu berücksichtigt; sie sollen aus den zunächst zu erwartenden jährlichen Überschüssen der Pfarrei bzw. später aus den vorhandenen Finanzmitteln bestritten werden.

4. Offene Fragen und Entwicklungen

Bereich Caritas

- > Für das weite Feld der Caritas gibt es in den bisherigen Überlegungen keine dezidierten Ergebnisse. Erfahrungsgemäß liegt hier das Engagement „vor Ort“ – in den Gemeinden. Bestehende Projekte in der Flüchtlingsarbeit sollen weiterhin möglich sein und unterstützt werden. Hier wird in Zukunft zu überlegen sein, ob die Pfarrei bestimmte Schwerpunkte stärken und fördern kann.

Stärke der lokalen Ebene

- > Unsere Pfarrei lebt dezentral, aber auch die bestehenden Gemeinden werden kleiner, und manches Engagement hat eine ungewisse Zukunft. Es wird in den nächsten Jahren zu beobachten sein, wieviel Kraft „vor Ort“ steckt und in welchen Situationen eher pfarreiweit gedacht werden muss, um überhaupt Angebote zu ermöglichen.

Aktuell ist dabei schon die Gemeinde St. Thomas Morus im Blick, die künftig ohne Gemeinderat auskommen muss.

4. Offene Fragen und Entwicklungen

Haupt- und Ehrenamt

- > Sollte das Pastoralteam kleiner werden, wird vieles nicht mehr überall möglich sein. Es wird sich zeigen müssen, welche Kraft ehrenamtliches Engagement in den Gemeinden hat, und wo sich Verantwortung und Leitung auch ehrenamtlich realisieren lassen.

Von qualifizierten Laien gestaltete Liturgie

- > In unserer Pfarrei arbeiten „1,5 Priester“ mit hauptberuflichen und qualifizierten ehrenamtlichen Laien zusammen. Auch die Gemeindereferentinnen übernehmen häufig liturgische Leitungsaufgaben an Wochentagen und gestalten sonntägliche Eucharistiefiern selbstverständlich mit. Die Frage nach einer Gottesdienstordnung, die die Eucharistie wertschätzt, aber bis hin zum Sonntag auch andere Formen einplant, liegt auf der Hand (und ist für die Priester mit der Nachbarpfarrei Altena zu besprechen).

4. Offene Fragen und Entwicklungen

Einsatz der bestehenden Rücklagen

- > Die Diskussion um die Darstellung eines ausgeglichenen Haushalts für die kommenden Jahre hat deutlich gemacht, dass wir die bestehenden Rücklagen zur sinnvollen und zukunftsorientierten Gestaltung des kirchlichen Lebens einsetzen wollen. Dabei wird es immer wieder darauf ankommen, die Erhaltung von nur „Gewohntem“ von der Investition in Zukunftsfähiges zu unterscheiden – und herausfordernd sein, Entscheidungen auch transparent zu vermitteln.

4. Offene Fragen und Entwicklungen

Lenkung des weiteren Prozesses in der Phase des Handelns

- > Zur Umsetzung der beschlossenen Pfarreientwicklung in der Phase des Handelns wird es besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, um die verschiedenen angestoßenen und noch anzustoßender Prozesse im Blick zu halten. Hier ist in Absprache mit dem neu konstituierten Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand eine effiziente Struktur zur Lenkung zu entwickeln. Zusammensetzung und Auftrag sind hier noch näher zu beschreiben.
- > Insbesondere wird weiterhin eine Begleitung von außen – wie bisher durch die pastorale und wirtschaftliche Begleitung – sinnvoll und nötig sein. Diese sollte die Moderation eines Lenkungskreises beinhalten, aber auch die Supervision der Gremien und des Pastoralteams ermöglichen.

4. Offene Fragen und Entwicklungen

Ökumenische Partnerschaften

- > Die Frage ökumenischer Partnerschaften, Absprachen und Verträge hängt jeweils auch von den Interessen, Möglichkeiten und Strukturen der jeweiligen Partner ab. Da wir als Pfarrei sehr auf „Ökumene“ setzen, geht die offene Frage mit:

Was ist, „wenn Ökumene einmal schiefgeht“?

Wenn als negativ eingeschätzte Erfahrungen oder Konflikte das Miteinander belasten?

Wenn die Partner verschiedene Vorstellungen vom Tempo oder Umfang der Ökumene haben?

Wie können die weiteren Prozesse so verbindlich sein, dass sie Sicherheit geben für das christliche Leben in unserer Pfarrei und jeweils vor Ort?

5. Zum Schluss: Was uns besonders wichtig ist

Der Pfarreientwicklungsprozess mit seinen Erfahrungen hat uns manche Schwerpunkte und Ziele unserer Pfarrei deutlicher erkennen lassen. Abschließend seien diese hier genannt:

- > **Es ist uns wichtig, bei allen Entwicklungen die eigenen Gemeindemitglieder „mitzunehmen“ und zugleich alle interessierten Menschen in unserer Region einzuladen.**

Deshalb

- > **setzen wir auf eine lokale Entwicklung an jedem unserer Orte**
- > **suchen wir Vernetzung unter den verschiedenen Akteuren in der Pfarrei und in der Region**
- > **legen wir die Entwicklung transparent, nachvollziehbar und partizipativ an**
- > **suchen wir basisorientierte Formen wie Umfragen und Beteiligungsmethoden**

Wir schreiben Ökumene groß und wollen einüben, den Blick auf alle christlichen Gemeinden und das Zusammenwirken überall zu fördern. Wir verstehen Entwicklung als spirituell begründetes Geschehen und gestalten bewusst die geistliche Dimension aller weiteren Entwicklung im Vertrauen auf das Wirken des Geistes Gottes.